



**Bund Schweizer Architektinnen und Architekten**  
**Fédération des Architectes Suisses**  
**Federazione Architetto e Architetti Svizzeri**  
**Federaziun Architectas ed Architects Svizzers**  
**BSA Ostschweiz**



Mitgliederversammlung 23. Mai 2023  
Baustelle Neubau Olma Halle 1 von Ilg Santer Architekten AG

Grusswort von Christine Bolt, Geschäftsführerin der Olma Messen AG:

Christine Bolt betont in ihrer kurzen Begrüssung die Wichtigkeit des Neubauprojektes für die Olma Messen. Mit der neuen Halle 1 und den zusätzlichen Flächen soll die Olma für die Zukunft gerüstet sein und zusätzliches Marktpotential abgeschöpft werden. Nicht unerwähnt bleibt die angespannte Situation der Baukosten aufgrund der allgemeinen Teuerung im Bausektor. Trotzdem stellt Frau Bolt in Aussicht, dass bereits an der diesjährigen Olma der Neubau in Teilbereichen für die Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden kann.

Kurzvortrag von Marcel Santer, Ilg Santer Architekten AG:

Marcel Santer präsentiert in seiner Einführung entlang der Themen Struktur, Typologie und Baugeschichte Auszüge aus dem gebauten und nichtgebauten Werk des Büros. Im nicht realisierten Siegerprojekt des Wettbewerbs für die Aufstockung des Physikgebäudes an der ETH Zürich, gleichzeitig der Start in die Selbständigkeit 2007, manifestiert sich insbesondere das Interesse für Struktur, wurde doch ein mehrgeschossiges Vierendeel-System entwickelt, welches mit nur vier Stützen via Bestand abgetragen wird. Der Neubau der Hergiswaldbrücke in Kriens (2012 zusammen mit Fürst Laffranchi Bauingenieure) steht im Dialog mit der bestehenden Holzbrücke von 1791 und macht die Entwicklungen der Holzbautechnik erfahrbar. Der unterspannte einfache Balken der neuen Brücke greift die Bogenkonstruktion der bestehenden Brücke auf und kehrt sie um.

Für den Neubau des Biozentrums der Uni Basel (Fertigstellung 2021) wurde ausgehend von einer raumhaltigen, installationsführenden Struktur eine eigene Typologie entwickelt, welche in den 14 Oberschossen die Labore und Arbeitsräume aufnimmt, auf der Eingangsebene sowie im Souterrain die allgemeinen Räume und grossen Vorlesungssäle erlaubt und eine überraschende räumliche Vielfalt ermöglicht.

Das jüngste Siegerprojekt im Projektwettbewerb für das neue Theater Luzern setzt sich im historischen Kontext mit der Baugeschichte auseinander. Das bestehende Stadttheater wird in den Entwurf integriert und mit den neuen Räumen zu einem Gesamtensemble komponiert. Es bleibt sowohl von aussen als auch im Innern als Identitätsstifter sichtbar.

Im Projekt für den Neubau der Olma-Halle ist insbesondere das Interesse für Struktur spürbar. Die städtebauliche Situation wie auch das Volumen am Ende der Hauptachse des Olma-Geländes waren im Projektwettbewerb grösstenteils vorgegeben. Durch die vorhandenen Infrastrukturanlagen der im Untergrund querenden Auto- und Eisenbahn waren zudem mögliche Lastabtragungen nur an einzelnen vorgegebenen Stellen möglich. So wurde in Zusammenarbeit mit dem Ingenieur eine Primärstruktur in Beton entwickelt, welches aus vorgespannten Hohlkastenträgern besteht, die über wenige, möglichst symmetrisch angeordnete „Elefantfüsse“ konzentriert abgetragen werden. Gleichzeitig enthält die raumhaltige Struktur Technik- und Erschliessungsräume und dient der Installationsführung. Eindrücklich ist insbesondere auch die bauliche Umsetzung, welche im ingenieurmässigen Freivorbau erstellt wurde. Sekundärtragwerke in Stahl überspannen sowohl die Halle wie auch das Foyer. Für die Halle kommt dabei ein rund 4.5m hohes Raumfachwerk (Mero-System) zur Anwendung; in das fischbauartige Tragwerk des Foyer-Dachs wiederum sind die Büroräume integriert. Dachverglasungen ermöglichen die Belichtung von Foyer und abgehängtem Bürotrakt. Einbauten, Akustikelemente, Wand- und Deckenverkleidungen werden aus Massivholz-Elementen (Bresta) erstellt. Die hölzerne Tertiärstruktur bildet den Kontrast zur harten Beton- und Stahlwelt und soll den diversen Anforderungen im Betrieb gerecht werden. Die horizontale Gliederung in den Sockel mit Pfeilern, den tragenden Betonring und die aufgesetzte Laterne für die Dachkonstruktion prägt den äusseren Ausdruck des Gebäudes.

Baustellenführung durch Daniel Laubrich und Markus Huber, Ilg Santer Architekten AG:

Ausgerüstet mit svatauglichem Fuss- und Helmwerk werden wir in zwei Gruppen von den beiden Projektleitern über die Baustelle geführt. Vor Ort können wir uns davon überzeugen, dass die in der Theorie schlüssige Statik auch in Realität überzeugt und insbesondere auch hält. Erkennbar sind bereits die eindrücklichen Dimensionen und Proportionen von Foyer und Halle. Es ergeben sich zudem überraschende Ausblicke in die umliegenden Quartiere, welche aber leider im fertigen Bau nicht mehr vorhanden sein werden.

Während die sorgfältig ausgeführten Baumeisterarbeiten abgeschlossen sind, ist die stählerne Sekundärstruktur mitten in der Montagephase. Jedes einzelne Element des Raumtragwerks wird dabei händisch von den Facharbeitern verschraubt und schlussendlich zusammengesetzt als Ganzes mittels Montageböcken auf die dafür vorgesehene Höhe gehoben. Für uns Aussenstehende augenfällig sind dabei die anhand der Baustellenordnung erkennbaren kulturellen Unterschiede in der Arbeitsweise zwischen dem chinesischen Unternehmer des Mero-Tragwerks und dem lokalen Stahlbauer des Foyerdachs.

Beide Projektleiter sind zuversichtlich, dass der Bau innerhalb des engen Terminplans im nächsten Frühling der Bauherrschaft übergeben werden kann.

Im Anschluss an die Führung findet das gemeinsame Nachtessen im Restaurant Baratella statt.